

Gerhard Schilling, Mitglied SGAM-Vorstand



Der Brief des bedrängten Bundespräsidenten

Die Grundversorgergesellschaften und die FMH haben bekanntlich eine Patientenbriefaktion an Bundesrat Pascal Couchepin lanciert und die Patientinnen und Patienten gebeten, einen Protestbrief an BR. P. Couchepin zu unterschreiben. Innerhalb weniger Wochen sind nun bereits über 50000 Patientenbriefe beim EDI eingetroffen. Nebst der Ärzteschaft und der Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) bekämpft auch die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) die Revision in der geplanten Form vehement, da damit auch ein massiver Arbeitsplatzverlust und Lehrstellenabbau verbunden wäre. *Nun hat der Bundespräsident offenbar allen Absendern den hier abgedruckten Antwortbrief geschrieben, was von grosser Nervosität zeugt!*

Kommentar der SGAM zum Patientenbrief von Bundespräsident P. Couchepin

.... nicht auf unabhängige Experten gehört!

1. Diese individuell adressierten Briefantworten des Bundespräsidenten an die Absender einer Petition sind in der Geschichte wohl einmalig und zudem kostspielig. Offenbar wurde ein sehr verwundbarer Nerv getroffen!
2. BR Couchepin bescheinigt dem Gesundheitswesen eine grosse Leistungsfähigkeit. Er irrt sich aber in den Gründen, welche dieses System gefährden: Es sind in erster Linie gerade solche politischen Fehlentscheide und permanenten Schikanen, welche den dringend benötigten Nachwuchs an Hausärzten abschrecken. Ein verantwortungsvoller und visionärer Gesundheitsminister würde viel eher die wichtigsten (!) und treuesten Stützen des Gesundheitswesens ins Boot holen, anstatt sie zu bedrängen.
3. Im Brief brüstet er sich mit einem während seiner Amtszeit verlangsamten Krankenkassen-Prämienanstieg. Jedermann weiss, dass dies nicht zuletzt durch den Trick mit dem Abbau der Kassenreserven und einem damit verbundenen Substanzabbau zustande gekommen ist.
4. Eine Revision der Analysenliste wurde im Grundsatz nie bestritten, ist aber in der geplanten Form inakzeptabel. Es muss möglich sein, getrennte und betriebswirtschaftlich korrekte Tarife für automatisierte Grosslabors und handbetriebene Sofortdiagnostik-Praxislabors zu führen. Die Ärzteschaft hat diesbezüglich konkrete Alternativvorschläge unterbreitet, auf die bisher leider überhaupt nicht eingegangen wurde. Betroffen sind nur ca. 20-40 der wichtigsten Analysen von über 1000!
5. Die als Lösung angebotene Präsenztaxe wurde von allen Experten ausser den BAG-eigenen als *völlig untauglich* beurteilt! Schwierig wird es aber, wenn der Chef nur auf die eigenen, auf Vermeidung eines Gesichtsverlustes bedachten Experten hört und nicht auf andere Fachleute.



Die Ärztinnen und Ärzte mit Privatpraxis sind Teil des Systems. Ihre Situation ist eine besondere. Ihr Laboratorium ist oft notwendig, auch wenn es nicht ausgelastet wird. Daher beabsichtigen wir, für diese Ärztinnen und Ärzte eine Präsenztaxe einzuführen, die ihnen zusätzlich zum normalen Analysentarif vergütet wird. Gemäss der von der FMH herausgegebenen Schweizerischen Ärztezeitung (6/2008) betrug das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Hausarztes im Jahr 2004 195'269 Franken. Der Beschäftigungsgrad wird in der Ärztezeitung nicht präzisiert. Seither wird es wohl die 200'000-Franken-Grenze überschritten haben. Der neue Laboranalysen-Tarif, einschliesslich der Präsenztaxe, ermöglicht es, die Laborkosten zu decken, gleichzeitig wird aber der durch diese Tätigkeit erzielte Gewinn gesenkt. Der Tarif deckt auch die zusätzlichen Kosten, die dadurch entstehen, dass ein Praxislabor nicht gleich effizient arbeiten kann wie ein voll ausgelastetes professionelles Laboratorium.

Insgesamt sollten für die Krankenversicherung mit der Senkung der Preise für medizinische Analysen in den Privatpraxen und den professionellen Laboratorien Einsparungen in der Höhe von 100 Mio. Franken erzielt werden.

Wie Sie sehen, beabsichtigen wir, mit der Ausrichtung der Präsenztaxe, die über den ordentlichen Tarif hinaus vergütet wird, den Anliegen der Ärztinnen und Ärzte in einem gewissen Ausmass entgegen zu kommen.

Die Entscheide betreffend die Kosten der Laboranalysen werden demnächst getroffen. Ihre Anmerkungen werden wir in unsere Überlegungen einbeziehen.

Mit freundlichen Grüssen



Pascal Couchepin
Bundespräsident

6. Die populistische Einkommens-Argumentation mit veralteten und ungenauen Statistiken mit falschen Interpretationen ist schlicht degoutant. Die genannten Statistik-Zahlen können nicht unterscheiden zwischen ärztlichem Einkommen und anderen Nebeneinkünften, die Situation hat sich zudem verschlechtert! Im übrigen gilt für Selbständigerwerbende mit voller AHV-Pflicht, fehlender Vorsorge usw. anerkanntermassen ein Korrekturfaktor von einem Drittel zum Quervergleich, was zu relativ bescheidenen Netto-Einkommen für Hausärzte von ca. Fr. 120'000.– führt, wie es auch die neutrale NZZ vom 16.9.2008 publiziert hat.

7. Die angeblichen Einsparungen in der Höhe von Fr. 100 Mio. werden durch die notwendigen Zusatzkonsultationen mit entsprechend vermehrten Arbeitsausfällen, unnötigen Hospitalisationen und notwendigen Absicherungsmedikationen groteskerweise um ein Vielfaches überboten; ganz abgesehen vom gravierenden Qualitätsverlust, Gefährdung der Patientensicherheit und dem Verlust von MPA-Arbeits- und Lehrstellen.

Wir hoffen immer noch, dass der gesunde Menschenverstand und der wirkliche Sachverstand über kurzfristige Pseudo-Einsparungs-Schlagzeilen siegen wird.

Plakat und Patienten-Informationsschreiben

Ein Patienten-Informationsschreiben sowie ein Plakat für das Wartezimmer mit folgendem Inhalt können unter www.sgam.ch heruntergeladen werden:

Für den Erhalt des Praxislabors – Bereits über 50'000 Patientenbriefe - Der Bundesrat in Bedrängnis

Die Schweizer Hausärztinnen und Hausärzte danken Ihnen für Ihre Unterstützung für den Erhalt des Praxislabors.

Bisher hat Bundesrat Pascal Couchepin über 50'000 Briefe erhalten. Von dieser geballten Kraft der Patienten beeindruckt hat er Ihnen einen Brief geschrieben.

BR. P. Couchepin schildert darin die Dinge um das Praxislabor verfälscht und tendentiös aus der alleinigen Sicht des Sparens unter allen Umständen, ohne Rücksicht auf die Versorgungssicherheit der Patienten und die Qualität der Hausarztmedizin. Noch sind die Akten nicht geschlossen.

Die Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH kämpft gemeinsam mit den Hausärztegesellschaften und Gesellschaften für Labormedizin um den Erhalt des Praxislabors zum Wohle der Patienten. Gemeinsam sind wir stark!

Ihr Hausarzt / Ihre Hausärztin

Dr. med. Gerhard Schilling
SGAM-Vorstand
chlini Schanz 42
CH-8260 Stein am Rhein
gerhard.schilling@hin.ch